Ina Borckmann

Brauchen wir noch Karneval?

Die Frage knallt ins Gesicht, klingt humorlos-ernst, passt so gar nicht in die tollen Tage. Aber ich stelle sie trotzdem. Eben weil ich eine (nieder-)rheinische Frohnatur bin.

Geschichtliche Wurzeln

Die Ursprünge des rheinischen Karnevals reichen tief in die mittelalterliche Tradition zurück. Einst ein Fest der Umkehr, um kurz vor dem Beginn der österlichen Fastenzeit noch einmal die Sau rauszulassen, avancierte es während der französischen Besatzung des Rheinlands zu Beginn des 19. Jh zu einem politisch aufgeladenen Spektakel. Karneval war nun Ventil für Kritik und Humor – ein symbolischer Protest gegen die starren Ordnungen der damaligen Zeit. Die heute ein wenig aus der Zeit gefallenen Uniformen und Orden der Narren waren damals eine vehemente Kritik gegen Militarismus und Hierarchien.

Als Kind und junges Mädchen gab es für mich nichts Schöneres, als jedes Jahr zusammen mit meiner Omi „Mainz wie es singt und lacht“ zu gucken. Zwei Tage später ging ich dann als Funkemariechen auf den Hamborner Kinderkarnevalszug. Die Bilder haben sich als Archetypen von Gemütlichkeit, Glück und Frohsinn in meine Seele eingebrannt.

Später im Teenie-Alter feierte ich zu Karneval in der Tanzschule Parker die wildesten Feten. Omi war natürlich nicht mehr dabei.

Die Soziologiesstudentin Ina sah die Karnevals-Sache dann nüchterner, ernster und kritischer. Karneval avancierte zum Urbild bürgerlichen Niedergangs und frauenfeindlicher Herrschafts-Strukturen. Er gehörte abgeschafft. Zuallererst diese niederträchtige „Herrensitzung“!

Jetzt im reifen Erwachsenenalter sehe ich das alles entspannter und kann der Institution Karneval sogar wieder viel Positives abgewinnen.

Soziale Funktionen: Mehr als nur Frohsinn

Karneval ist weit mehr als ein buntes Straßenfest und verkrusteter Sitzungskarneval. Er erfüllt essenzielle soziale Funktionen:

- **Inklusion und Gemeinschaft:** In einer singularisierten Gesellschaft, in der Individualisierung und Fragmentierung vorherrschen, hebt der Karneval soziale, politische oder kulturelle kurzfristig wieder auf. Der und die Einzelne geht in der Masse auf und fühlt sich wohl dabei.
- **Satire und Kritik:** Mit messerscharfen Pointen und beißendem Humor ermöglicht das närrische Treiben, Machtstrukturen zu hinterfragen und gesellschaftliche Missstände offen zu zelebrieren. Vor allem die legendäre Kölner Stunksitzung hat hier für einen frischen Wind gesorgt.

- **Seelische Befreiung:** Der Karneval wirkt als Ventil, das Kollektivdruck abbaut und den Menschen erlaubt, sich von den Zwängen des Alltags zu lösen – eine Art kollektive Therapie, die auch in turbulenten Zeiten wirkt. Vor allem das sich Verkleiden bewirkt hier Wunder. Mache ich noch immer unheimlich gerne.

Ist der Karneval heute noch zeitgemäß?
Im digitalen Zeitalter, in dem Meinungsäußerungen und Kontakte oft nur noch über soziale Medien erfolgen, mag der Karneval auf den ersten Blick als Relikt vergangener Zeiten erscheinen.

Doch gerade jetzt zeigt sich: Die Sehnsucht nach Gemeinschaft, Authentizität und politischer Satire ist ungebrochen. Trotz zunehmender Kommerzialisierung behält der Karneval seine subversive Kraft – wenn er sich immer wieder neu erfindet und die aktuellen gesellschaftlichen Diskurse aufgreift.

In einer Welt, in der das Individuum oft im Lärm der digitalen Welt untergeht, bleibt der Karneval ein Ort, an dem Menschen gemeinsam lachen, kritisieren und sich befreien können. So macht er Spaß, ist sinnliche Erlebniskur pur.

Fazit:
Ja, wir brauchen den Karneval – nicht nur als bloßes Fest der Exzesse, sondern auch als lebendigen Spiegel gesellschaftlicher Dynamiken. Deshalb wird er gerade im 21. Jahrhundert ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Kultur bleiben.

Nee, die beiden Sätze klingen mir zu soziologisch-blutleer. Darum jetzt mal eine Ina-Ich-Botschaft: **Ich** brauche und **ich** will Karneval!

Ok, die gemütlichen Mainz-wie-es-singt-und-lacht-Abende mit meiner Omi sowie die Funke-Mariechen- und Parker-Feten-Zeiten sind Vergangenheit. Aber beim diesjährigen Rosenmontagszug schunkle ich wieder mit – zwar nicht als Funkemariechen, wohl aber als Marie Curie.

Nach langer Zeit fahre ich dazu wieder nach Düsseldorf! Helau!

Eure närrische Ina Borckmann